Wie zu einem gewissen Grade kann es seltsam erscheinen, daß sich an dem Umsturz in Kowno die Professoren Smetona und Woldemaras beteiligten. Haben doch diese beiden litauischen Politiker bis jetzt einen Kampf um eine selbständige Politik Litauens geführt und in Polen einen Feind der Unabhängigkeit Litauens gesehen. Aber diese Seltsamkeit fällt weg, wenn man berücksichtigt, daß die Urheber des Umsturzes bei ihren politischen Kombinationen diese Namen nicht umgehen konnten, da irgendwelche Massen des litauischen Volkes niemals mit den christlichen Demokraten und der Soldateska gegangen wären, wenn nicht solche in Polen volkstümliche Leute wie Smetona und Woldemaras herangezogen worden wären. Offensichtlich wurden diese beiden durch einen Betrug in dieses Spiel hineingezogen. Es ist zu erwarten, daß die christlichen Demokraten die tatsächlich die neue Regierung leiten, sich bemühen werden, sich ihrer zu entledigen, sobald die Notwendigkeit verschwindet, sich ihrer Namen zu bedienen.

Pilsudski hat sich bei der Durchführung seines Planes einer „friedlichen" Besitzergreifung Litauens immerhin genügend auch für den Fall vorbereitet gegen Litauen mit bewaffneter Kraft vorzugehen. Kennzeichnend ist das Auftreten der Presseorgane Pilsudskis vor ganz wenigen Tagen, als sie mitteilten, daß Litauen ein kommunistischer Aufstand drohe und sich Litauen am Vorabende einer Anarchie befindet. Durch dieses Vorgehen wollte Pilsudski die öffentliche Meinung gewiß zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Litauens vorbereiten, das er vor der „kommunistischen Gefahr" zu „retten" habe. Die letzte Mitteilung aus Warschau lautet, daß die polnische Regierung entschlossen sei, „sorgfältig darauf zu achten, daß die Interessen und das Leben der polnischen Bevölkerung in Litauen nicht unter den Unruhen leiden". Schon werden Mitteilungen über angebliche Pogrome gegen die polnische Bevölkerung in Kowno und in anderen Gebieten Litauens veröffentlicht. Der Sinn solcher Erklärungen ist offenbar: Pilsudski bereitet die öffentliche Meinung Polens vor und behält sich das „Recht" der Einmischung vor, denn im Prozesse des Bürgerkrieges kann man immer eine Gelegenheit finden, diesen oder jenen kleinen Gruppen der polnischen Bevölkerung in Litauen Schaden zuzufügen.

Die Ereignisse in Kowno haben eine gewaltige internationale Bedeutung und können eine Bedrohung des Friedens in Osteuropa hervorrufen. Wir müssen den Gang dieser Ereignisse sehr sorgfältig verfolgen und die ganze Welt auf die Gefahr neuer Erschütterungen in Europa hinweisen. Wir wollen und werden uns nicht in die inneren Angelegenheiten des litauischen Volkes einmengen, aber zugleich können wir auch nicht teilnahmslos dem gegenüber bleiben, daß die Methode Zeligowskis in neuer modernisierter Form zur Vernichtung der Unabhängigkeit Litauens angewendet werde.

Weißer Terror auf Java

Amsterdam, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht).

Die Gesamtzahl der in Batavia gefangenen Kommunisten beträgt über 900. Die Zeitung Lokomotive meldet, daß zahlreiche Kommunisten interniert werden, so in Semiak 50, in Pilalos 40—50, in Bekjuma 30—40, in Fogja 24, in Solo über 50, in Redu 30. Aus Solo wird gemeldet, daß dort jetzt 250 Gefangene sind. In Bekjuma sind insgesamt 49 Verhaftete, 15 Kommunisten sollen interniert werden. In Semarim sind bereits 70 Verhaftete, die zur Deportation nach Neuguinea verurteilt sind. Wie gemeldet wird, hat das Kriegsgericht in Batavia wegen Anstiftung zum Aufruhr drei Kommunisten zum Tode verurteilt, einen zu lebenslänglichem Zuchthaus und 29 zu mehreren Jahren Zuchthaus. Nach Meldungen aus Batavia wurde der Führer der Aufstandsbewegung, Dazhlan, verhaftet.

Cooks Bekenntnis zum Kommunismus

Leningrad, 27. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

In seiner Begrüßungsrede an die Konferenz der Leningrader Bezirksorganisation „Moskau Narwa" der KPSU erklärte Cook folgendes:

„Es ist für mich eine große Ehre, vor einer Parteikonferenz zu sprechen. Für die Arbeiter der ganzen Welt ist es vollkommen klar, daß das Proletariat jedes Landes mit der Kommunistischen Partei eng verbunden sein muß. Ich habe schon längst gesagt, daß der Bolschewismus der wirkliche Sozialismus ist. Die Erfahrungen meiner Arbeit haben mich gelehrt, daß es zwischen dem Kapitalismus und den Arbeitern keine gemeinsamen Interessen gibt. Ich weiß auch, daß die Aufgaben der Arbeiterklasse nur auf dem Weg gelöst werden können, wie ihn uns die Kommunistische Partei zeigt. Für uns sind die Führer des gewerkschaftlichen und politischen Apparats, die Thomasse und Macdonalds, gefährlicher als Baldwin und Chamberlain. Während unseres Streiks hat Macdonald eine Lustreise unternommen. Jeder hat uns verlassen, nur ihr habt uns geholfen. Wir werden euren Weg betreten, wir wollen den Kapitalismus stürzen. Hierzu ist es aber notwendig, einen neuen Gewerkschaftsapparat zu schaffen. Andere Länder sandten uns Streikbrecherkohle, ihr habt uns Geld geschickt. Und diese Hilfe hat uns mit brüderlichen Banden verbunden. Wir stehen jetzt vor der Frage der Schaffung eines anglo-russischen Bergarbeiterkomitees und müssen uns stets vor Augen halten, daß der Kampf der Arbeiter ein internationaler Kampf ist. Wir sind geschlagen, aber nicht gebrochen und werden bei der ersten Gelegenheit den Kampf wieder aufnehmen. Die parteilosen Arbeiter sehen, daß die Kommunisten die ersten Feinde der Kapitalisten sind, und sie sagen: wenn die Kommunisten Feinde der Kapitalisten sind, dann sind sie unsere Freunde! Die Augen des ganzen Weltproletariats sind auf uns gerichtet. Wir müssen eurem Beispiel folgen, eine kampffähige neue Führung schaffen und die Macdonald-Leute hinausschmeißen.

Es lebe die einheitliche Arbeiter-Internationale!

Es leben die Sowjets!"

*

Die Erklärung Cooks ist der Ausdruck der fortschreitenden Linksentwicklung des englischen Proletariats und zugleich ein neuer Faustschlag gegen die menschewistischen Lügner, die seinerzeit, um ihre eigene Feigheit zu verdecken, Cook zum Kronzeugen des bekannten, von der linken SPD-Presse aufgezogenen Raphtdaschwindels reklamieren wollten. Der Lügenfeldzug ist zusammengebrochen. Die Sozialdemokratischen Arbeiter müssen mit diesen Methoden ihrer Presse gründlich aufräumen.

Jede Zelle braucht Informationsmaterial!

Ab Januar wird vom Zentralkomitee der KPD Informationsmaterial herausgegeben, das von Berlin direkt an die Ortsgruppen geliefert und von den Beauftragten der Ortsgruppen an die Zellen und Funktionäre, die das Material bestellt haben, ausgehändigt wird. In dem Informationsmaterial werden die Fragen der Wirtschaftspolitik, der Lohnregelung und Arbeitszeit, der Tätigkeit der Arbeiterorganisationen, Arbeiterkämpfe, sowie die Fragen der deutschen und internationalen Politik und Sowjetrußland behandelt. Das Material wird nur an die Parteiorganisationen geliefert, die vorher die Ordner bestellt haben, in die das Material eingeheftet wird. Die Ordner, von denen zwei Stück gebraucht werden, kosten pro Stück 150 M. einschl. Versandkosten und müssen bestellt werden beim Zentralkomitee der KPD, Geschäftsabteilung, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Die M. 3.— sind einzuzahlen auf Postscheckkonto: Berlin 30 438 (Hugo Eberlein).

Die Ortsgruppenleitung muß sofort die Zellen und Parteigenossen auffordern, die Bestellungen aufzugeben. Mit der Einzahlung des Geldes durch den Ortsgruppenleiter muß die Adresse angegeben werden, an die das Informationsmaterial zu liefern ist.

Betrogene Fürstenlakaien

Republikanische Beamtenliebedienerei vor Wilhelms falschem Enkel

In nicht geringe Aufregung gerieten dieser Tage die Spießer Erfurts, Gothas und Umgebung, als sich wie ein Lauffeuer die Kunde verbreitete, daß der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen in einem Erfurter Hotel abgestiegen sei. In einem kleinen Zimmer im vierten Stock des Hotels Kossenhaschen wohnte ein Baltic unter dem Namen „Baron Korff", den einer der Erfurter Spießer im Restaurant des Hotels als Kronprinzensohn „erkannte". Der Pseudoprinz verwahrte sich anfangs ganz entschieden gegen eine derartige Unterstellung, fügte sich aber dann geduldig in sein Schicksal. Man räumte ihm sofort Galazimmer ein und erwies ihm alle nur erdenklichen Annehmlichkeiten, titulierte ihn „Königliche Hoheit", führte ihm Erfurt und Umgegend im Auto vor, kurz: man erging sich in Servilität, wie es sich gegenüber einem legitimen Sprößling des Hurenbocks von Charleville gebührt. Der angebliche „Baron Korff" war ein baltischer Abenteurer,

der schon seit langem von der Berliner Kriminalpolizei steckbrieflich verfolgt wurde.

Nach seiner „Entdeckung" durch einen Erfurter Bürger, der ihn im Vestibül eines Hotels als echten Hohenzollernsprößling „erkannte", begann ein beispielloser Triumphzug durch die Thüringer Ordnungszelle der Sattler und Konsorten, der den Handstreich des „Hauptmanns von Köpenick" weit in den Schatten stellt.

Oberbürgermeister, Theaterintendanten, republikanische Polizeimajore und -Inspektoren, wirkliche, echte, blaublütige Grafen und hohe Adlige, Vorteiler der höchsten Gesellschaftskreise — alles lag auf dem Bauche und buhlte um die Gunst des vermeintlichen hohen Herrn.

Der Besitzer des Erfurter Hotels, in dem „Se. Königl. Hoheit" geruht hatten abzusteigen, fuhr ihn höchstpersönlich in seinem Auto nach Gotha, wo er fürstlich empfangen und bewirtet wurde. Eigens für ihn inszenierte der Intendant des Gothaer Landestheaters eine

„Galavorstellung des „Alten Dessauer",

für die „Sr. Königl. Hoheit" die ehemalige Hofloge eingeräumt wurde. Im Anschluß an die Festvorstellung gab der „Prinz" ein üppiges Gelage, bei dem mit den teuersten Weinen und französischem Sekt nicht gespart wurde. An dieser solennen Sauferei **beteiligten sich neben vielen ehemaligen Offizieren auch der Oberbürgermeister von Gotha, ein republikanischer Polizeimajor, ein der Republik ebenso treu ergebener Polizeiinspektor und zahlreiche Vertreter der besten Gesellschaft.** Hoheit rauchten die teuersten Zigaretten dutzendweise und bemerkte dazu: „Zu Hause erlaubt es Mutti nicht!"

Es blieb jedoch nicht bei dieser einen Veranstaltung. In bunter Reihe folgten Einladungen des Grafen von Nostitz, des Oberforstmeisters von Blücher, auf Schloß Tüngeda für „Hoheit" Hofjagd — kurz, er konnte sich über die Aufnahme, die ihm seine „Untertanen" bereiteten, durchaus nicht beklagen. Nach einer nicht minder feudalen Gastrolle im „Fürstenkeller" in Weimar

verschwand dann der Pseudoprinz spurlos, nicht ohne eine beträchtliche Schuldenlast zu hinterlassen.

Es stellte sich schließlich heraus, daß er gepumpt hatte, wo er nur kriegen konnte, in der durchaus fürstlichen Manier es nie wieder zurückzugeben. Darob herrscht nun großer Katzenjammer in Erfurt, Gotha und umliegenden Dörfern.

Uns kann es schließlich gleichgültig sein, ob ein Dutzend geprellter, monarchistenbegeisterter Spießer um etliche Tausender von einem gerissenen Hochstapler erleichtert werden, der nicht nur auf ihre riesengroße Dummheit, sondern auch noch auf ihre Begeisterung für Wilhelm und seine Sprößlinge spekuliert.

Ein Skandal aber ist es, daß Spitzen der republikanischen Polizei mit einem steckbrieflich verfolgten Hochstapler zechen, sich von ihm an der Nase herumführen lassen und ihm obendrein noch Geld pumpen, daß er seine Hochstapeleien in größtem Stile fortsetzen kann.

Anstatt auf ihn zu fahnden und ihn zu verhaften, ersterben hohe Polizeioffiziere der Hindenburg-Republik vor einem Gauner in Ehrfurcht, weil er angeblich einem Enkel des Ausreißers von Doorn ähnlich sieht!

Die Arbeiterschaft muß auf der strengsten Untersuchung der Angelegenheit und der sofortigen Amtsenthebung der schuldigen „republikanischen" Beamten, der Polizeioffiziere sowohl, als auch des Oberbürgermeisters von Gotha und des Intendanten des Gothaer Landestheaters bestehen!

Aufgewertete Gehälter der Kapp-Putschisten

Die Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin hat zugunsten der Kapp-Putschisten General Lüttwitz und Major Bischoff ein Urteil gefällt, daß die infolge des Kapp-Putsches gesperrten Gehälter von Lüttwitz und Bischoff zurückzuzahlen und aufzuwerten seien.

Die Klassenjustiz, die dieses Urteil fällte, hat damit den Kapp-Putschisten ein feines Weihnachtsgeschenk beschert. Die Lüttwitz und Bischoff waren für die Spitzel dieser Justiz selbstverständlich jahrelang nicht auffindbar. Sie wurden erst wieder sichtbar, als die Hindenburgkommißbrot ihnen Mut gab, und haben dann ihre seit dem Kapp-Putsch gesperrten Gehälter gegen das Reichswehrministerium eingeklagt. Sie haben sich mit ihrem Vertrauen auf die deutsche Klassenjustiz nicht geirrt.

Arbeiter flogen in den letzten Jahren zu Tausenden wegen ihrer revolutionären Betätigung in die Zuchthäuser und Gefängnisse dieser „Republik". Die hohen Offiziere der Reichswehr, die beim Kapp-Putsch sich an die Spitze der monarchistischen Hochverräter stellten, brauchen nicht nur nicht die geringste Strafe zu befürchten, sondern erhalten noch nach der Amnestie aufgewertete Gehälter.

Der Beschluß der Zivilkammer des Landgerichts I Berlin ist wirklich eine Glanzleistung der Schmachjustiz, gegen die die Arbeiterschaft eine immer stärkere Kampffront schaffen muß.

Der Gipfel des Schlichtungsschwindels

Nürnberg, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Der Zentralverband der Schuhmacher teilt mit, daß der Reichsarbeitsminister die Parteien zu neuen Verhandlungen für Donnerstag, 30. Dez., vorm. 10 Uhr nach Berlin eingeladen hat.

Nachdem der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Schuhindustrie abgelehnt hat, sollen nunmehr neue Verhandlungen stattfinden. Diese neuen Verhandlungen haben keinen anderen Sinn, als die im Schiedsspruch vom 16. Dezember zugestandenen geringen Lohnerhöhungen noch mehr zu beschneiden. Die Ablehnung der Verbindlichkeitserklärung zeigt, daß eine Verbindlichkeitserklärung nur dann erfolgt, wenn der Schiedsspruch im Interesse der Unternehmer liegt. Die Schuharbeiter dürfen um keinen Preis zulassen, daß der an sich schon erbärmliche Schiedsspruch von 11 Prozent nochmals zum Schacherobjekt gemacht wird. Jetzt muß der Kampf zur Durchsetzung der Forderungen der Schuhmacher aufgenommen werden. Auf der ganzen Linie sind die Schuhmacher gekündigt. Jedes Kompromiß wäre ein neuer Verrat an den Interessen der Arbeiter.

Schiedsspruch in der ostsächsischen Textilindustrie

Wie uns vom Textilarbeiterverband heute morgen mitgeteilt wird, haben am 28. d. M. für die ostsächsische Textilindustrie Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß der Kreishauptmannschaft Dresden stattgefunden. Unter dem Vorsitz des Regierungsrats Opitz wurde, nachdem eine Einigung nicht zu erzielen war, folgender Schiedsspruch gefällt.

Die Grundlöhne sowie die Akkord-Richtsätze und die Akkord-Stücklöhne werden um 7½ Prozent erhöht. Akkordregulierungen, die auf Grund des Rahmentarifvertrages zulässig sind, werden durch diese Regelung nicht ausgeschlossen.

Für die 2-Stuhl-Arbeit ist der Grundlohn des 1-Stuhl-Webers um 15 Prozent, für die 3-Stuhl-Arbeit ist der Grundlohn des 1-Stuhl-Webers um 28 Prozent und für die 4-Stuhl-Arbeit ist der Grundlohn des 1-Stuhl-Webers um 36 Prozent zu erhöhen.

Die endgültige Einführung und Durchführung des Drei- und Mehr-Stuhl-Systems ist mit der gesetzlichen Betriebsvertretung zu regeln; über technische Fragen entscheidet die Betriebsleitung.

Dieses Lohnabkommen gilt ab 1. Januar 1927 und kann mit monatiger, an den Schluß des Kalendermonats gebundener Frist, frühestens zum 30. September 1927, aufgekündigt werden.

Erklärungsfrist für die Parteien: Montag, 3. Januar 1927.

Jubeil gestorben

Wie die sozialdemokratische Presse mitteilt, ist am Montag abend an den Folgen eines Schlaganfalles der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jubeil im Alter von 80 Jahren gestorben.

Tagung des SPD-Parteiausschusses

Berlin, 29. Dezember.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat dem Vorwärts zufolge den Parteiausschuß zu Dienstag, den 11. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Politik [illegible] Reichstagsfraktion.

Einbrüche bei Berliner Diplomaten

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein verwegener Einbruch in die japanische Botschaft verübt wurde, wurden am 2. Weihnachtsfeiertage in Berlin zwei neue schwere Einbrüche bei ausländischen Diplomaten verübt, bei denen der argentinische Militärattaché und der französische Botschaftssekretär um wertvolle Teppiche und Schmucksachen bestohlen wurden.

Riesendemonstrationen in Hankau

Hankau, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Am Sonntag haben hier in Hankau 2 Riesendemonstrationen stattgefunden als Protestkundgebung gegen die vor einigen Wochen erfolgte Auslieferung von 14 Mitgliedern der revolutionären Partei Koumintan durch die englische Polizei an eine chinesische Lokalbehörde, wo die Anhänger Tschangtsolins sind. An jeder der beiden Kundgebungen, deren eine vom Justizminister der Kanton-Regierung geleitet wurde, beteiligten sich eine Viertelmillion Personen.

Briand will abwarten

Paris, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Der französische Ministerrat hat nach einem Bericht Briands über die chinesische Frage beschlossen, eine abwartende Haltung einzunehmen. Der Temps nimmt in einem Leitartikel zur Lage in Japan und dem englischen Memorandum Stellung und warnt vor der Annahme der britischen Vorschläge und bezeichnet sie als einen Versuch Englands, angesichts der Unmöglichkeit einer gemeinsamen Intervention der Mächte seine Vorherrschaft in Japan zu sichern.

Neues aus aller Welt

Schweres Bauunglück in Frankreich — 6 Tote, 24 Verletzte. Bei dem Bau eines Hochofens in Pont a Mousson stürzte, wie die Morgenblätter melden, plötzlich eine Platte, die auf drei tiefigen Betonpfeilern von 1.20 Meter Dicke und 25 Meter Höhe ruhte, mit Donnergetöse ein. 30 Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen, 6 von ihnen waren sofort tot, die übrigen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Schiffskatastrophe auf dem Schwarzen Meer. Auf dem Schwarzen Meer wüteten, den Morgenblättern zufolge, noch nicht dagewesene Stürme. An der rumänischen Küste sank das Passagierschiff Astoria mit 22 Fahrgästen. Wegen des furchtbaren Sturmes konnte keine Hilfe geleistet werden. Ein Lehrer aus Konstantinopel, der sich durch Schwimmen retten konnte, erschoß sich, als er erfuhr, daß seine Mutter, Gattin und drei Kinder ums Leben gekommen waren. Auf dem Wege von Konstanza nach Konstantinopel sank das rumänische Frachtschiff Prothos. Die 8 Mann starke Besatzung kam in den Fluten um. Fast der ganze Schiffahrtsverkehr auf dem Schwarzen Meer ist zum Stillstand gekommen.

Bei der Adlerjagd seinen Sohn erschossen. In dem Dorfe Vineida in Dalmatien tötete ein Bauer bei der Jagd auf einen in den Hühnerstall eingebrochenen Adler seinen in der Nähe stehenden siebenjährigen Sohn.

Ein Meteor in der Schweiz niedergegangen. In Ulmiz bei Murten im Kanton Bern ist ein Meteor niedergegangen. Die Bauern tränkten gerade das Vieh, als eine feurige Kugel unmittelbar vor einem Hause niederschlug. Ein junger Bauer konnte sich noch eben rechtzeitig flüchten, um nicht erschlagen zu werden.

Heftiger Schneesturm in den Appeninen. In den Appeninen hat ein heftiger Schneesturm große Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr angerichtet. Auch eine Hochspannungsleitung wurde beschädigt, so daß in Mailand und in anderen Städten für mehrere Stunden kein elektrischer Strom zu erhalten war. In den toscanischen Appeninen liegt der Schnee meterhoch.

Festnahme einer Räuberbande. Der Polizei ist nunmehr die Aufklärung des Raubüberfalles bei den Vereinigten Stahlwerken in Lierenfeld vom 17. Dezember gelungen, bei dem den Tätern 100 000 Mark in die Hände fielen. Die Täter, drei Brüder Lamm aus Gerresheim, konnten verhaftet, das geraubte Geld jedoch noch nicht herbeigeschafft werden. Die Ermittlungen der Polizei gehen weiter. Im Zusammenhang hiermit wurde auch ein Händler aus Gerresheim wegen Hehlerei und Begünstigung festgenommen.

100 spanische Fischerboote untergegangen. Wie die Morgenblätter aus Madrid melden, sind bei Valencia, Vinaroz und Castellon an der spanischen Küste etwa 100 verankerte Fischerboote untergegangen. Es gab mehrere Tote und viele Verletzte.